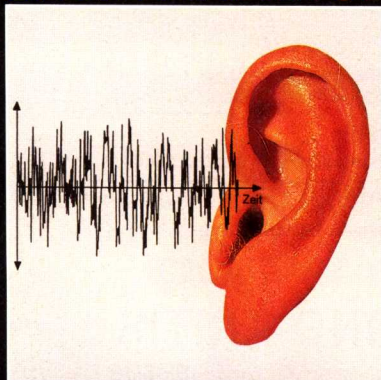


1. DAS PROBLEM



Kein Ohr ist gleich...
Kein Ohr hört gleich...

2. DIE ANALYSE



Die wandernden Schallwellen werden von der Ohrmuschel aufgefangen, weitergeleitet und im Innenohr entschlüsselt.

3. DIE LÖSUNG



Pro.2-Kopfhörer werden unter Berücksichtigung dieser Punkte entwickelt, wählen Sie unter unseren Modellen Ihren individuellen Kopfhörer aus!

4. DAS RESULTAT

Pro.2-Kopfhörer – und Ihre Ohren werden Augen machen.

Im Musik- und Rundfunk-Fachhandel:
Pro.2 Deutschland GmbH
Postfach 1247, 7815 Kirchzarten

LESERBRIEFE

Nicht besser
möglich

Zu der Rezension einer Pearl- (Verdi) Edition (Heft 7/90)

Einige Worte zu T.V.s Rezension der historischen „Aida“-Aufnahme (Pearl/Helikon). Die Originalausgabe von HMV bestand aus neunzehn 78er Platten und wurde bereits 1974 in den Abbey Road Studios von EMI auf LPs überspielt. EMI-Italiana-Pressungen sowie die Schellack-Platten stehen noch in meinem Plattenregal. Damals konnte der EMI-Techniker Anthony Griffith auch keine Wunder wirken. Der Grund: Viele der achtunddreißig 78er Seiten stammten nicht von Originalmatrizen, sondern sind „dubbings“. Beim Abhören fällt erst das Laufgeräusch der neuen Platte auf, gefolgt von einem zweiten, durch den damals primitiven 78-auf-78-Überspielvorgang verursacht. Die „dubbings“ klingen auch grell und verzerrt. Vielleicht wäre es möglich gewesen, mit den 1990 vorhandenen technischen Mitteln, etwas bessere Ergebnisse zu erzielen als bei der CD-Wiederveröffentlichung. In diesem Fall aber zweifle ich ernsthaft daran.

Ivor J. Topping, 6074 Rödermark

Herausragende
Aufnahme fehlt

Zur Vergleichenden Discographie, Brahms, Klavierkonzert Nr. 2 (Heft 8/90)

Gratuliere zu Ihrer gelungenen Übersicht mit dem mutigen Statement, daß nur wenige Aufnahmen ins Gewicht fallen! Auch teile ich Ihre Ansicht über die Einspielungen mit Richter/Leinsdorf sowie die Bewertungskorrektur zu Serkin/Szell (dafür hat er ja ein hinreißendes Erstes hingelegt).

Aber gerade weil es so wenige herausragende Aufnahmen (wie Aufführungen) gibt, hätte die vielleicht be-

ste, mit Leon Fleisher/Szell/Cleveland (CBS 61046), keinesfalls unter den Tisch fallen dürfen. Fleisher verbindet hier nämlich die nötige *Attache à la Serkin* mit der von Ihnen vermißten Eleganz und Brillanz, und auch im Andante findet er fast zur Kontemplation eines Rubinstein. Dieser musiziert übrigens in der angegebenen Aufnahme (RCA RD 85671) nicht mit Ormandy, sondern mit dem hier kongenialen Josef Krips.

Guido Dieter, 6900 Heidelberg

So viel lobende Post – ich beziehe mich nicht nur auf den hier abgedruckten Leserbrief, sondern auf eine unverhältnismäßig große Anzahl von Leserreaktionen (Telefonanrufe eingerechnet) – bekommt man nicht oft. Vielleicht wäre es den Rezensenten-Kollegen anzuraten, sich ihrerseits große Mühe zu machen. Dann besteht nämlich die Chance, eine grundsätzliche Zufriedenheit, d.h. Übereinstimmung in vielen Punkten mit dem Lesepublikum auch quittiert zu bekommen. Aber Spaß beiseite: Mir ist die Fleisher-Einspielung mit all ihren Qualitäten (s.o.) bekannt. Der monierte Fall ist ebenso einfacher wie privater Natur, aber deshalb nicht weniger bedauernswert. Meine alte, sehr alte MC-Kopie dieser Aufnahme ist durch wiederholtes Abspielen (und durch eine an sich schon „kriminelle“ Überspielung) keine ausreichende Grundlage für eine Berücksichtigung der Platteneinspielung. Die Beschaffung der Platte stieß vor einiger Zeit auf Schwierigkeiten, und – bedingt durch längere Aufenthalte fern der eigenen Sammlung – unversehens geriet diese Version aus dem Blickfeld. Alle Fleisher-Verehrer – zu denen ich mich fast ohne Einschränkungen zähle – bitte ich auf diesem Wege um Nachsicht. Ein berufsbezogener Trost: eine Discographie, zumal eine vergleichende, in der nicht etwas fehlt, ist keine echte.

Peter Cossé

Die Redaktion
behält sich
Kürzungen
der Leserbriefe vor